

BasisBibel

Altes und Neues
Testament

Deutsche
Bibelgesellschaft

Empfehlung der EKD zur BasisBibel

Die Lutherbibel 2017 ist die vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für den kirchlichen Gebrauch empfohlene Übersetzung. In Ergänzung dazu empfiehlt der Rat der EKD die BasisBibel als gut lesbare Bibelübersetzung insbesondere zur Erstbegegnung mit der Bibel und im Bereich der Arbeit mit Kindern, Konfirmanden und Jugendlichen.

Über die Deutsche Bibelgesellschaft

Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Sie übersetzt die biblischen Schriften, entwickelt und verbreitet innovative Bibelausgaben und eröffnet für alle Menschen Zugänge zur Botschaft der Bibel. International verantwortlich sie die wissenschaftlichen Bibelausgaben in den Ursprachen. Durch die Weltbibelhilfe unterstützt sie in Zusammenarbeit mit dem Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies) weltweit die Übersetzung und Verbreitung der Bibel, damit alle Menschen die Bibel in ihrer Sprache lesen können.

Weitere Informationen finden Sie unter www.die-bibel.de

BasisBibel. Die Komfortable. Altes und Neues Testament

ISBN 978-3-438-00900-5 Lila
ISBN 978-3-438-00901-2 Rot
ISBN 978-3-438-00909-8 Vorzugsausgabe
(Nummeriert und Limitiert)

Aus diesem Buchblock hergestellte Sonderausgaben sind auf dem Einband gekennzeichnet und nicht im Buchhandel erhältlich.

© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Innentypografie:
Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg
Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck- und Bindearbeiten:
Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Bindearbeiten der Vorzugsausgabe:
Buchbinderei Richard Mayer, Esslingen
Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten

01.2021

Altes Testament

Die geschichtlichen Bücher 13

- Das erste Buch Mose/Genesis 15
- Das zweite Buch Mose/Exodus 141
- Das dritte Buch Mose/Levitikus 243
- Das vierte Buch Mose/Numeri 329
- Das fünfte Buch Mose/
Deuteronomium 435
- Das Buch Josua 533
- Das Buch der Richter 595
- Das Buch Rut 661
- Das erste Buch Samuel 671
- Das zweite Buch Samuel 757
- Das erste Buch der Könige 827
- Das zweite Buch der Könige 907
- Das erste Buch der Chronik 983
- Das zweite Buch der Chronik 1053
- Das Buch Esra 1139
- Das Buch Nehemia 1165
- Das Buch Ester 1203

Die poetischen Bücher 1223

- Das Buch Hiob 1225
- Die Psalmen 1289
- Das Buch der Sprichwörter 1455
- Das Buch Kohelet/Prediger 1511
- Das Hohelied 1533

Die prophetischen Bücher 1545

- Das Buch Jesaja 1547
- Das Buch Jeremia 1679
- Die Klagelieder 1833
- Das Buch Ezechiel 1849
- Das Buch Daniel 1977
- Das Buch Hosea 2017
- Das Buch Joel 2039
- Das Buch Amos 2049
- Das Buch Obadja 2065
- Das Buch Jona 2069
- Das Buch Micha 2075
- Das Buch Nahum 2087
- Das Buch Habakuk 2093
- Das Buch Zefanja 2101
- Das Buch Haggai 2109
- Das Buch Sacharja 2115
- Das Buch Maleachi 2139

Neues Testament

Die Evangelien 2149

- Die Gute Nachricht nach Matthäus 2151
- Die Gute Nachricht nach Markus 2247
- Die Gute Nachricht nach Lukas 2309
- Die Gute Nachricht nach Johannes 2411
- Die Geschichte der Apostel 2485

Die Briefe 2581

- Der Brief an die Römer 2583
- Der erste Brief an die Korinther 2627
- Der zweite Brief an die Korinther 2669
- Der Brief an die Galater 2697
- Der Brief an die Epheser 2713
- Der Brief an die Philipper 2729
- Der Brief an die Kolosser 2741
- Der erste Brief an die
Thessalonicher 2751
- Der zweite Brief an die
Thessalonicher 2761
- Der erste Brief an Timotheus 2767
- Der zweite Brief an Timotheus 2779
- Der Brief an Titus 2789
- Der Brief an Philemon 2795
- Der Brief an die Hebräer 2799
- Der Brief von Jakobus 2831
- Der erste Brief von Petrus 2843
- Der zweite Brief von Petrus 2855
- Der erste Brief von Johannes 2863
- Der zweite Brief von Johannes 2875
- Der dritte Brief von Johannes 2879
- Der Brief von Judas 2883
- Das Buch der Offenbarung 2887

Vorspann

- Die Bibel 7

Anhang

- Zu dieser Ausgabe 2935
- Beteiligte 2943
- Förderer 2944
- Partner 2947
- Zeittafel und Karten 2949

Die Bibel

Das Buch von Gottes Zuwendung zu den Menschen

Die Bibel ist das Buch, das die Christen der Welt miteinander verbindet. Für alle christlichen Kirchen ist sie die Grundlage des Glaubens und der Maßstab für das Handeln der Menschen. Denn die Bibel erzählt von Gott: von seiner Zuwendung zu der Welt und den Menschen, davon, wie er sie erschaffen hat, sie durch die Geschichte begleitet und sie zuletzt zu ihrem Ziel führen wird. Die Geschichte von Gott und seiner Schöpfung lässt sich auch als eine Liebesgeschichte verstehen, bei der Gott unbeirrbar an seinem Gegenüber festhält. Das gilt selbst dann, wenn dieses Gegenüber sich immer wieder gegen Gott auflehnt, seine Liebe missachtet und nicht merkt, dass es ohne sie gar nicht leben kann.

Wer sich auf die Botschaft der Bibel einlässt, erfährt, dass durch ihre Worte hindurch Gott selbst zu ihm spricht. Von ihm weiß sich ein Mensch im Leid getröstet, in Angst und Zweifel ermutigt oder gewarnt und ermahnt, wenn das Ziel des Lebens aus dem Blick zu geraten droht. Hier findet er Halt und Sinn für das eigene Leben. So gesehen, ist die Bibel Gottes Wort. Niedergeschrieben wurde dieses Wort von Menschen, die in ihrem Leben selbst Gutes und Befreiendes von Gott erfahren haben. Gottes Wort begegnet in der Bibel in menschlichen Worten.

Eine Bibliothek

Die Bibel ist ein sehr umfangreiches Buch. Das hat seinen Grund darin, dass sie genau genommen aus einer ganzen Anzahl von Büchern besteht. Diese sind in einem Zeitraum von ca. 1000 Jahren entstanden – zwischen 800 v. Chr. und 200 n. Chr. Insgesamt sind es 66 einzelne Schriften. Sie gliedern sich in zwei große Teile: das Alte Testament mit 39 Schriften und das Neue Testament mit 27 Schriften.

Die Bibel ist auch ein Stück Weltliteratur, und ihre einzelnen Schriften gehören verschiedenen Literaturgattungen an. Weite Teile der Bibel sind als Prosatexte geschrieben: Erzählungen, Novellen und Geschichtsdarstellungen. Es gibt aber auch zahlreiche poetische Texte: Gebete, Lieder und die entsprechenden Sammlungen, dazu weisheitliche Sinnsprüche und Lehrreden, die das Wissen ihrer Zeit ebenfalls in poetische Form kleiden. Die dritte große Literaturgattung umfasst die prophetischen Texte mit den besonderen Formen der prophetischen Rede, in der Menschen ihren Zeitgenossen Botschaften von Gott ausrichten.

Altes Testament

Das Alte Testament ist zugleich die Heilige Schrift des Judentums, die in diesem Zusammenhang nach der Sprache, in der sie verfasst ist, »Hebräische Bibel« genannt wird. Dass sie in unserer Bibel vor dem Neuen Testament steht, zeigt auch, dass das Neue Testament auf ihr als Grundlage aufbaut.

Das Alte Testament lässt sich in drei Teile gliedern, die den verschiedenen Literaturgattungen entsprechen: Die erzählenden Bücher handeln von der Geschichte Gottes mit Israel, die sie in den Rahmen der Geschichte Gottes mit der Welt und der Menschheit stellen. Sie werden deshalb auch »geschichtliche Bücher« genannt. Unter ihnen haben die fünf Mosebücher (1. Mose/Genesis bis 5. Mose/Deuteronomium) einen besonderen Platz. Da dort Gesetze einen breiten Raum einnehmen, bezeichnet man sie auch als »Gesetz« (Hebräisch: Tora, das bedeutet »Weisung«). Die sich anschließenden Darstellungen der Geschichte Israels reichen bis ins 5. Jahrhundert v. Chr.

In den poetischen Büchern tritt der Mensch in das Gespräch mit Gott ein: Im Buch Hiob ringt er um das Verstehen von Gottes oft unbegreiflichem Willen. Im Buch der Psalmen sind Gebete zusammengestellt, die aus allen erdenklichen Lebenssituationen heraus an Gott gerichtet werden. Dazu kommen die weisheitlichen Sammlungen der Sprichwörter und des Buchs Kohelet.

Den letzten Teil des Alten Testaments bilden die prophetischen Bücher. Die Propheten sollen in Gottes Auftrag Israel daran erinnern, dass es zu Gott gehört und deshalb zum Gehorsam gegenüber seinen Geboten verpflichtet ist. Oft sehen die Propheten sich zur Kritik an den bestehenden ungerechten Verhältnissen gezwungen. Aber sie tun dies, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen, damit Gott ihnen seine Gnade erweisen kann.

Neues Testament

Die Botschaft von der Gnade Gottes steht auch im Zentrum des Neuen Testaments. In Jesus Christus hat Gottes Liebe zu seiner Schöpfung die Gestalt eines Menschen angenommen, der sich selbst nun der Welt und den Menschen in Liebe zuwendet. Mit seinem Kommen beginnt Gott, sein Reich in dieser Welt zu errichten. Der Weg der Liebe, den Jesus geht, führt ihn bis in den Tod – und darüber hinaus: Seine Auferweckung vom Tod ist die Grundlage für die Hoffnung, dass alle, die zu ihm gehören, auferweckt werden und in einer Welt leben dürfen, in der es kein Leid und keinen Schmerz mehr gibt.

Wie das Alte Testament gliedert sich das Neue Testament in drei Teile. Auch hier gibt es wieder geschichtliche Bücher: die vier Evangelien und die Apostelgeschichte. Sie erzählen die Geschichte von Jesus Christus,

seinem Tod am Kreuz und seiner Auferweckung sowie von der Entstehung der ersten christlichen Gemeinden in Kleinasien und Europa.

Es folgen 21 Briefe, die teils von Jüngern von Jesus, teils unter ihrem Namen an verschiedene christliche Gemeinden geschrieben wurden. Die größte und wichtigste Gruppe unter ihnen ist die Sammlung von Briefen des Paulus, in denen er die Bedeutung von Jesus, seinem Tod und seiner Auferweckung für die Menschen entfaltet. Daran schließt sich eine Reihe von Briefen an, die an die Kirche insgesamt gerichtet sind und ihr helfen sollen, die Probleme und grundsätzlichen Fragen zu bewältigen, mit denen sie sich auseinandersetzen musste.

Das letzte Buch des Neuen Testaments schaut in die Zukunft: die Offenbarung an Johannes. In einer Zeit, als die Gemeinde sich schweren Bedrohungen und Verfolgung ausgesetzt sah, tröstet sie der Seher Johannes und zeigt ihr das Bild von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, wo Gott bei den Menschen wohnen und allem Leid ein Ende bereiten wird.

Auch im Neuen Testament gibt es Lieder und Gebete, darunter so bekannte wie der Lobgesang der Maria, der untrennbar zur Weihnachtszeit gehört, oder das Vaterunser, das Jesus seinen Jüngern gab und das heute von Christen überall auf der Welt gebetet wird. Das Neue Testament enthält jedoch keine eigene Sammlung von poetischen Texten, sondern sie finden sich immer wieder in den erzählenden Schriften und auch in der Offenbarung.

Basis des Lebens

Es kann anstrengend sein, die Bibel zu lesen. Es ist aber auch sehr lohnend. Die Bibel erzählt von Ereignissen, die lange vor unserer Zeit stattgefunden haben. Aber wer sich darauf einlässt, merkt schnell, dass ihre Botschaft auch heute gilt: Auch wir sind von Gott angesprochen, herausgerufen aus unserem Alltag, gefragt, wer wir sind und wie wir das Leben bestehen und gestalten wollen. Die Bibel will dabei ein verlässlicher Begleiter sein, das Fundament, auf dessen Grundlage das Leben gelingt.

Deshalb heißt diese Bibelübersetzung BasisBibel. Sie erschließt die Botschaft der Bibel durch ihre besondere Sprache, die leicht zu lesen und im Schriftbild unmittelbar umgesetzt ist. Es erinnert an ein Gedicht, bei dem jede Zeile eine eigene Sinneinheit bildet und in sich selbst steht. Wenn ein Begriff eine Erklärung braucht, findet sich diese direkt auf dem Rand der Seite. Wer mehr wissen will, kann in der BasisBibel im Internet (www.basisbibel.de) weiterführende Informationen und Lesehilfen bekommen. So ist dieses Buch eine einzige Einladung zum Lesen, zum Sich-Einlassen auf das lebendige Wort Gottes.

Einführung

Die geschichtlichen Bücher

Die geschichtlichen Bücher erzählen die Geschichte von Gottes Wirken in der Welt. Die Darstellung beginnt mit einem weiten Horizont: der Erschaffung der Welt (1. Mose/Genesis 1,1–3,24) und den Geschichten vom Anfang der Menschheit (1. Mose/Genesis 4,1–11,32). Sie konzentriert sich jedoch bald auf die Geschichte der Israeliten. Die letzten Ereignisse, die erzählt werden, hängen mit der Rückkehr aus Babylonien zusammen, wo ein Teil der Israeliten in der Verbannung lebte.

Die geschichtlichen Bücher lassen sich in drei Gruppen einteilen. Die erste Gruppe sind die »fünf Bücher Mose« (1. Mose/Genesis bis 5. Mose/Deuteronomium). Sie sind über weite Strecken als Mitteilung Gottes an Mose gestaltet, der lange Zeit als Verfasser dieser Bücher galt. Daher kommt ihre Bezeichnung als »Bücher Mose«. Die zweite Gruppe der geschichtlichen Bücher (Josua bis 2. Könige) erzählt von den Israeliten im Land Kanaan, das ihnen von Gott zugesagt wurde. Sie verwendet das 5. Buch Mose/Deuteronomium als Maßstab für die Bewertung des Verhaltens der Israeliten im Land. Die dritte Gruppe (1. Chronik bis Ester) erzählt ebenfalls vor allem von den Israeliten in ihrem Land. Sie setzt aber einen anderen Schwerpunkt: Hier rückt das Verhältnis einzelner Herrscher zu Gott in den Blick, und die Darstellung reicht geschichtlich weiter als die der zweiten Gruppe.

Die geschichtlichen Bücher sind im Alten Testament zunächst chronologisch angeordnet, nach dem Zeitraum, von dem sie erzählen. Dazu kommt ein zweites, inhaltliches Ordnungsprinzip, das sich aus ihrer »Gattung« ergibt: Die fünf Bücher Mose heißen im Judentum »Tora«. Das bedeutet »Weisung« und meint die schriftliche und mündliche Mitteilung von Gottes Willen. Diese fünf Bücher enthalten grundlegende Inhalte, die in der gesamten Bibel aufgegriffen werden. In ihren Darstellungen wechseln sich Erzählungen mit Gesetzestexten ab. Die Gesetzestexte bieten eine Orientierung, wie Menschen mit Gott in Kontakt treten und auf sein Handeln reagieren können. Sie werden von Gott zuerst den Israeliten gegeben, aber durch die Erzählungen wird auch deutlich, dass sie zur Orientierung für alle Menschen dienen können. Sie lassen sich als »Gebot der Liebe zu Gott« (5. Mose/Deuteronomium 6,4-5) und »Gebot der Liebe zum Nächsten« (3. Mose/Levitikus 19,18; vgl. Markus 12,28-31)

zusammenfassen. Es ist Mose, der nach diesen Texten den Willen Gottes an die Israeliten übermittelt. Die Figur des Mose ist innerhalb des Alten Testaments einzigartig. 5. Mose/Deuteronomium 34,10 sagt, dass seine Nähe zu Gott von niemandem übertroffen wird. Selbst die Propheten, die verkünden, was Gott in bestimmten Situationen zu sagen hat, begegnen Gott nicht so direkt wie Mose. Propheten wie Elija und Elischa (beispielsweise 1. Könige 17–18) spielen dann in der Darstellung der zweiten Buchgruppe eine wichtige Rolle. Dort zeigt sich an der Geschichte des Volkes Israel, wie das Leben mit der grundlegenden »Weisung« aus den fünf Büchern Mose, gelingt – oder misslingt. So machen diese Bücher bis heute anschaulich, wie Gott in der Welt wirkt. Das gilt, mit etwas anderen Akzentsetzungen, auch für die dritte Gruppe von Büchern (1. Chronik bis Ester).

Wenn es darin um eine Bewertung der Geschichte geht, wird die Vorstellung von einem »Bund« zwischen Gott und Menschen wichtig. Dieser »Bund« ist am Anfang eine Zusage, ein Versprechen Gottes. Er gibt es Noah (1. Mose/Genesis 9,1-17), Abraham und Sara (1. Mose/Genesis 15) und Jakob (1. Mose/Genesis 32,23-33). Das 5. Buch Mose/Deuteronomium beschreibt den »Bund« dann als eine wechselseitige Verpflichtung zwischen Gott und den Israeliten (5. Mose/Deuteronomium 7,6-10). Von da an gilt: Wenn die Israeliten die Regeln des Bundes befolgen, geht es ihnen gut. Wenn sie davon abweichen, geht es ihnen schlecht. Am Ende bleibt Gott seinem Volk Israel aber selbst dann noch zugewandt, wenn es den Bund immer wieder bricht: Nachdem ihr Königreich, ihre Hauptstadt und der von Salomo gebaute Tempel zerstört worden sind, müssen viele Israeliten zwar in die Verbannung nach Babylonien. Aber nach einiger Zeit dürfen sie in ihre Heimat zurückkehren und neu beginnen.

Den verschiedenen Erzählbögen, die die geschichtlichen Bücher miteinander verbinden, entsprechen unterschiedliche Schwerpunkte. Im Zusammenhang mit diesen Schwerpunkten ändert sich die Bezeichnung für die Israeliten: Durch die Befreiung aus Ägypten (2. Mose/Exodus 7,8–15,21) werden sie zum »Volk Gottes«. Mit der Gründung eines Königreichs (1. Samuel und 2. Samuel) wird die politische Abgrenzung relevant, und die Israeliten erscheinen als »Volk Israel« inmitten ihrer Nachbarn. Dieses Königreich wird geteilt, und die beiden Teile erhalten die Namen »Israel« (Nordreich) und »Juda« (Südreich). Als König Nebukadnezar II. von Babylonien die Stadt Jerusalem im Südreich Juda und den Tempel zerstört und einen Teil der Bewohner, die nach dem Namen des Landes »Judäer« heißen, in die Verbannung verschleppt, wird ihr religiöser Zusammenhalt wichtiger: Die Menschen, die aus Babylonien nach Jerusalem zurückkehren, sind von nun an die Glaubensgemeinschaft der »Juden«. Aus dieser Gemeinschaft kommen im Neuen Testament dann auch Jesus Christus und die ersten Menschen, die an ihn glauben.

Das erste Buch Mose/Genesis

In der griechischen und lateinischen Übersetzung der Bibel trägt das 1. Buch Mose den Namen »Genesis«. Das Wort bedeutet »Ursprung« oder »Entstehung«. Die ersten Worte des Buches, zugleich die ersten Worte der Bibel, sind Programm: »am Anfang« (1,1). Denn das 1. Buch Mose/Genesis erzählt von zwei Anfängen: von der Entstehung der ganzen Welt als Schöpfung Gottes und von der Herkunft des Volkes Israel.

Das 1. Buch Mose/Genesis gliedert sich nach seinen großen Themen. In den Kapiteln 1–11 ist von der Schöpfung und der »Urgeschichte« der Menschheit die Rede. Ab Kapitel 12 geht es um die Vorfahren der Israeliten: Kapitel 12–26 erzählen die Geschichte von Abraham, Sara und ihren Kindern. Kapitel 27–36 handeln von Jakob, der dann den Namen »Israel« erhält (32,23-33), und die Kapitel 37–50 erzählen die Geschichte von Jakobs Söhnen: Josef und seinen Brüdern.

Die Erzählungen von der Schöpfung beschreiben die Anfänge der Welt und der Menschheit. Sie vermitteln ein grundlegendes Bekenntnis des Glaubens: Die ganze Welt, so wie sie ist, ist Gottes Werk. Gott hat die Welt in einer bestimmten Ordnung geschaffen, und ohne diese Ordnung ist kein Leben möglich. Besonders deutlich wird das in der ersten Schöpfungserzählung (1,1–2,4). Gott schafft durch sein Wort die Ordnung von Zeit (Tag und Nacht) und Raum (Land und Meer). Entsprechend sind auch die vielen Namenslisten zu verstehen, die neben den Erzählungen im 1. Buch Mose/Genesis enthalten sind (beispielsweise 1. Mose/Genesis 10): Die Listen gliedern und ordnen die Geschichte der Menschen und führen sie so auf Gott zurück. Schon in der zweiten Schöpfungserzählung (2,4–3,24) zeigt sich aber auch ein anderer Gesichtspunkt: eine grundlegende Spannung zwischen der von Gott geschaffenen Ordnung und der Freiheit des Menschen, diese Ordnung zu missachten. Die übrigen Geschichten im ersten Teil des Buches erzählen vom Leben in dieser Spannung und davon, dass Gott den Menschen trotzdem beisteht. Gott gibt den Menschen selbst dann nicht auf, wenn er seine Ordnung verlässt. Die Geschichte von Noah und der Sintflut (6,5–9,29) enthält Gottes Versprechen: »Nie wieder will ich alles Lebendige so schwer bestrafen« (1. Mose/Genesis 8,21).

»Versprechen« (oder Verheißung) ist dann das große Thema der Erzeltern-Geschichten. »Erzeltern« werden die Vorfahren der Israeliten genannt. Verschiedene Erzählungen von den Anfängen des Volkes Israel sind darin zu einer »Familiengeschichte« zusammengestellt. Ihnen gemeinsam ist die Erfahrung, dass Gott Zusagen macht

und diese erfüllt. Abraham und Sara erhalten von Gott das Versprechen, Vorfahren eines großen Volkes zu werden, das ein eigenes Land besitzt. Wegen dieses Versprechens verlassen sie ihre Heimat (12,1-9). Gott weitet das Versprechen zu einem Bund aus: Er verpflichtet sich selbst dazu, den Nachkommen von Abraham und Sara Sicherheit zu verschaffen (15). Abraham und Sara müssen nichts dafür tun, außer den Zusagen Gottes zu vertrauen. In den Geschichten um Jakob, den Enkel von Abraham, kommt der Gedanke hinzu, dass Gottes Schutz und Beistand, sein »Segen«, als materieller Wohlstand, Gesundheit und Fruchtbarkeit sichtbar werden. Jakob fordert diesen »Segen« aktiv ein und erhält auch deswegen den neuen Namen »Israel« (32,23-33). Schließlich wird Jakob oder »Israel« Vater von zwölf Söhnen, die als »Stammväter« des Volkes Israel gelten (35,21-26), das sich als Verband aus zwölf Stämmen versteht.

Der Gegensatz zwischen menschlichen Plänen und göttlichem Willen bestimmt wiederum die Geschichte von Josef, einem von Jakobs Söhnen. Seine Geschichte beginnt mit dem Neid seiner Brüder (37,12-36), der dazu führt, dass Jakob und seine Familie nach Ägypten gelangen (46). Dort wird die Erzählung des 2. Buch Mose/Exodus ihren Anfang nehmen. Josef rettet seine Familie durch seine Klugheit vor einer Hungersnot (41,47-57). Das 1. Buch Mose/Genesis endet mit der Einsicht, dass Gott das Geschehen nach seinem Willen zum Guten führt: »Ihr hattet Böses für mich geplant. Aber Gott hat es zum Guten gewendet«, sagt Josef am Schluss des Buches zu seinen Brüdern (50,20).

Wann und wie genau das Buch entstanden ist, lässt sich nicht feststellen. Sicher scheint nur, dass der Text nicht am Stück geschrieben, sondern aus verschiedenen Geschichten und Beiträgen zu einer Erzählfolge zusammengestellt wurde. An einigen Stellen ist das noch gut erkennbar: Die Schöpfung durch Gott wird zwei Mal erzählt (1,1-2,4 und 2,4-3,24), ebenso der Bundesschluss zwischen Gott und Abraham (15 und 17).

Die Themen des 1. Buch Mose/Genesis sind so grundlegend, dass sie immer wieder aufgegriffen und verarbeitet wurden, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bibel. Die Versprechen (oder Verheißungen), die Gott Abraham, Sara und später ihren Nachkommen gibt, werden im Verlauf der Erzählungen der geschichtlichen Bücher schrittweise eingelöst: Die Israeliten als »Nachkommen« Abrahams und Jakobs werden ein großes Volk (2. Mose/Exodus) und erobern ein Land, in dem sie leben können (Josua). Im Neuen Testament sieht Paulus in Abraham ein Vorbild im Glauben (Römer 4).

Die Urgeschichte 1,1–11,32

Von der Erschaffung der Welt und der Menschen

1,1–3,24

Die Erschaffung der Welt

1 ¹ Am Anfang erschuf Gott **Himmel und Erde**.

2 Die Erde war wüst und leer,
und Finsternis lag über dem **Urmeer**.

Über dem Wasser schwebte **Gottes Geist**.

³ Gott sprach: »Es soll Licht werden!«
Und es wurde Licht.

⁴ Gott sah, dass das Licht gut war,
und Gott trennte das Licht von der Finsternis.

⁵ Er nannte das Licht »Tag« und die Finsternis »Nacht«.
Es wurde Abend und wieder Morgen – der erste Tag.

⁶ Gott sprach:
»Ein **Dach** soll sich wölben mitten im Urmeer!
Es soll das Wasser darunter
von dem Wasser darüber trennen.«
Und so geschah es.

⁷ Gott machte das Dach
und trennte das Wasser unter dem Dach
von dem Wasser über dem Dach.

⁸ Gott nannte das Dach »Himmel«.
Es wurde Abend und wieder Morgen – der zweite Tag.

⁹ Gott sprach:
»Das Wasser unter dem Himmel
soll sich an *einem* Ort sammeln,
damit das Land sichtbar wird!«
Und so geschah es.

¹⁰ Gott nannte das Land »Erde«
und das gesammelte Wasser »Meer«.
Und Gott sah, dass es gut war.

¹¹ Gott sprach:
»Die Erde soll frisches Grün sprießen lassen
und Pflanzen, die Samen tragen!
Sie soll auch Bäume hervorbringen
mit eigenen Früchten und Samen darin!«
Und so geschah es.

¹² Die Erde brachte frisches Grün hervor
und Pflanzen, die Samen tragen.
Sie ließ auch Bäume wachsen
mit eigenen Früchten und Samen darin.

Himmel und Erde: Bezeichnet die ganze Welt.

Urmeer: Wasser, das am Anfang die ganze Erde bedeckte. Es steht für das Chaos, das Gott bei der Erschaffung der Welt in seine Schranken weist.

Geist Gottes: Kraft, durch die Gott in der Welt wirkt.

Dach: Meint eine Art Platte, die auf den Bergen am äußeren Rand der Erde aufliegt. Sie bildet den Boden des Himmels und gleichzeitig das Dach der Erde.

zwei große Lichter: Meint Sonne und Mond.

Vögel: Meint alle fliegenden Lebewesen, von Insekten bis hin zu Fledermäusen.

Segen, segnen: Besondere Zuwendung Gottes zu seinen Geschöpfen. Gott schenkt durch seinen Segen Leben, Kraft und Wohlergehen.

uns: Gott bespricht sich mit der himmlischen Ratsversammlung.

Ebenbild: Damit wird gesagt, dass die Menschen als Gottes Stellvertreter auf der Erde geschaffen sind.

Und Gott sah, dass es gut war.

¹³ Es wurde Abend und wieder Morgen – der dritte Tag.

¹⁴ Gott sprach:

»Lichter sollen am Himmelsdach entstehen, um Tag und Nacht voneinander zu trennen! Sie sollen als Zeichen dienen, um die Feste, die Tage und Jahre zu bestimmen.

¹⁵ Als Leuchten sollen sie am Himmelsdach stehen und der Erde Licht geben.«
Und so geschah es.

¹⁶ Gott machte **zwei große Lichter**.

Das größere Licht sollte den Tag beherrschen und das kleinere die Nacht. Dazu kamen noch die Sterne.

¹⁷ Gott setzte sie an das Himmelsdach, um der Erde Licht zu geben.

¹⁸ Sie sollten am Tag und in der Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis trennen.
Und Gott sah, dass es gut war.

¹⁹ Es wurde Abend und wieder Morgen – der vierte Tag.

²⁰ Gott sprach:

»Das Wasser soll von Lebewesen wimmeln, und **Vögel** sollen fliegen über der Erde und am Himmel!«

²¹ Gott schuf die großen Seeungeheuer und alle Arten von Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt. Er schuf auch alle Arten von Vögeln.
Und Gott sah, dass es gut war.

²² Gott **segnete** sie und sprach:

»Seid fruchtbar, vermehrt euch und füllt das ganze Meer!
Auch die Vögel sollen sich vermehren auf der Erde!«

²³ Es wurde Abend und wieder Morgen – der fünfte Tag.

²⁴ Gott sprach:

»Die Erde soll Lebewesen aller Art hervorbringen: Vieh, Kriechtiere und wilde Tiere!«
Und so geschah es.

²⁵ Gott machte die wilden Tiere und das Vieh und alle Kriechtiere auf dem Boden. Er machte sie alle nach ihrer eigenen Art.
Und Gott sah, dass es gut war.

²⁶ Gott sprach:

»Lasst **uns** Menschen machen – unser **Ebenbild**, uns gleich sollen sie sein!

Sie sollen herrschen über die Fische im Meer
und die Vögel am Himmel,
über das Vieh und die ganze Erde,
und über alle Kriechtiere auf dem Boden.«

²⁷ Gott schuf den Menschen nach seinem Bild.

Als Gottes Ebenbild schuf er ihn,
als Mann und Frau schuf er sie.

²⁸ Gott segnete sie und sprach zu ihnen:

»Seid fruchtbar und vermehrt euch!
Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz!
Herrscht über die Fische im Meer
und die Vögel am Himmel
und über alle Tiere, die auf dem Boden kriechen!«

²⁹ Gott sprach:

»Als Nahrung gebe ich euch alle Pflanzen auf der Erde,
die Samen hervorbringen –
dazu alle Bäume mit Früchten und Samen darin.

³⁰ Die grünen Pflanzen sollen Futter für die Tiere sein:

für die Tiere auf der Erde, die Vögel am Himmel
und alle Kriechtiere auf dem Boden.«

Und so geschah es.

³¹ Gott sah alles an, was er gemacht hatte:

Es war sehr gut.

Es wurde Abend und wieder Morgen – der sechste Tag.

2 ¹ So wurden **Himmel und Erde** vollendet
mit allem, was darin ist.

² Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk,

das er gemacht hatte.

An diesem Tag **ruhte er** aus von all seiner Arbeit,
die er getan hatte.

³ Gott segnete den siebten Tag

und erklärte ihn zu einem heiligen Tag.

Denn an diesem Tag ruhte Gott aus
von all seinen Werken,

die er geschaffen und gemacht hatte.

⁴ Das ist die Entstehungsgeschichte

von Himmel und Erde:

So wurden sie geschaffen.

Die Menschen im Paradies

Zu der Zeit, als Gott der HERR Erde und Himmel machte,

⁵ wuchs noch nichts auf der Erde.

Es gab keine Sträucher auf dem Feld
und auch sonst keine Pflanzen.

Denn Gott der HERR hatte noch keinen Regen
auf die Erde fallen lassen.

Himmel und Erde: Bezeichnet die ganze Welt.

er ruhte: Mit dieser Aussage wird in den Zehn Geboten das Gebot begründet, den Ruhetag einzuhalten; vgl. 2. Mose/Exodus 20,8-11.

Erdboden: Im Hebräischen klingen die Worte für Mensch (*adam*) und Erdboden (*adama*) ähnlich.

Baum des Lebens: Steht im Paradies. Wer von seinen Früchten isst, wird niemals sterben.

vier Flüsse: Bild dafür, dass das Leben spendende Wasser aus Eden die ganze Welt bewässert.

- Es gab auch keinen Menschen,
der den Erdboden bearbeitete.
- ⁶Wasser stieg aus der Erde auf
und tränkte den ganzen Erdboden.
- ⁷Da formte Gott der HERR
den Menschen aus Staub vom **Erdboden**.
Er blies ihm den Lebensatem in die Nase,
und so wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.
- ⁸Dann legte Gott der HERR einen Garten an –
im Osten, in der Landschaft Eden.
Dorthin brachte er den Menschen,
den er geformt hatte.
- ⁹Gott der HERR ließ aus dem Erdboden
alle Arten von Bäumen emporwachsen.
Sie sahen verlockend aus,
und ihre Früchte schmeckten gut.
In der Mitte des Gartens aber
wuchsen zwei besondere Bäume:
der **Baum des Lebens**
und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.
- ¹⁰In Eden entspringt ein Strom,
der den Garten bewässert.
Von dort teilt er sich in **vier Flüsse**:
- ¹¹Der erste heißt Pischon.
Er fließt um das ganze Land Hawila herum,
wo es Gold gibt.
- ¹²Das Gold dieses Landes ist besonders rein.
Dort gibt es auch kostbares Harz
und den Edelstein Karneol.
- ¹³Der zweite Strom heißt Gihon.
Er fließt um das ganze Land Kusch herum.
- ¹⁴Der dritte Strom heißt Tigris.
Er fließt östlich von Assur.
Der vierte Strom ist der Eufrat.
- ¹⁵Gott der HERR nahm den Menschen
und brachte ihn in den Garten Eden.
Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.
- ¹⁶Und Gott der HERR gebot dem Menschen:
»Von jedem Baum im Garten darfst du essen.
- ¹⁷Aber vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse
darfst du nicht essen.
Sobald du davon isst, wirst du sterben.«
- ¹⁸Gott der HERR sprach:
»Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.

Ich will ihm eine Hilfe machen –
ein Gegenüber, das ihm entspricht.«

¹⁹ Gott der HERR formte aus dem Erdboden
alle Tiere auf dem Feld und alle Vögel am Himmel.
Dann brachte er sie zu dem Menschen,
um zu sehen, wie er sie nennen würde.

Jedes Lebewesen sollte so heißen,
wie der Mensch es nannte.

²⁰ Also gab der Mensch ihnen Namen:
allem Vieh, den Vögeln am Himmel
und allen Tieren auf dem Feld.
Aber es war keine Hilfe für den Menschen dabei –
kein Gegenüber, das ihm entsprach.

²¹ Da versetzte Gott der HERR
den Menschen in einen tiefen Schlaf.
Er nahm eine von **seinen Rippen**
und verschloss die Stelle mit Fleisch.

²² Aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte,
bildete Gott der HERR eine Frau.
Die brachte er zum Menschen.

²³ Da sagte der Mensch:
»Sie ist es! Sie ist von meinem Fleisch und Blut.
»**Frau**« soll sie heißen und ich »**Mann**«.
Von mir ist sie genommen, wir gehören zusammen.«

²⁴ Darum verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter
und verbindet sich mit seiner Frau.
Sie sind dann eins mit Leib und Seele.

²⁵ Der Mann und seine Frau waren beide nackt,
doch sie schämten sich nicht voreinander.

Die Verbannung aus dem Paradies

3 ¹ Die Schlange war schlauer
als alle anderen Tiere des Feldes,
die Gott der HERR gemacht hatte.
Sie sagte zu der Frau:

»Hat Gott wirklich gesagt,
dass ihr von keinem der Bäume im **Garten** essen dürft?«

² Die Frau erwiderte der Schlange:
»Von den Früchten der Bäume im Garten
dürfen wir essen.

³ Nur die Früchte von dem Baum,
der in der Mitte des Gartens steht,
hat Gott uns verboten.

Er hat gesagt:
»Esst nicht davon,
berührt sie nicht einmal,
sonst müsst ihr sterben!«

seine Rippe: Wörtlich
»seine Seite«. Mit die-
sen Worten wird die
einzigartige Zusam-
mengehörigkeit und
ursprüngliche Verbun-
denheit von Mann und
Frau zum Ausdruck
gebracht.

Frau, Mann: Im Hebräi-
schen klingen die
Worte für Frau (*ischa*)
und Mann (*isch*) sehr
ähnlich.

Garten Eden: Name für
das Paradies. Eden be-
zeichnet die fruchtbare
und wasserreiche Land-
schaft, in der die ersten
Menschen lebten.

Fluch: Ein Unheil bringen-
des Wort, durch das
die Lebenskraft oder
das Wohlergehen des
Verfluchten gemindert
werden soll.

- ⁴ Die Schlange entgegnete der Frau:
»Ihr werdet ganz bestimmt nicht sterben.
- ⁵ Denn Gott weiß:
Sobald ihr davon esst,
gehen euch die Augen auf.
Ihr werdet wie Gott sein
und wissen, was Gut und Böse ist.«
- ⁶ Da sah die Frau, dass dieser Baum zum Essen einlud.
Er war eine Augenweide und verlockend,
weil er Klugheit versprach.
Sie nahm eine Frucht und biss hinein.
Dann gab sie ihrem Mann davon, und auch er aß.
- ⁷ Da gingen den beiden die Augen auf,
und sie erkannten, dass sie nackt waren.
Sie banden Feigenblätter zusammen
und machten sich Lendenschurze.
- ⁸ Als am Abend ein kühler Wind blies,
ging Gott der HERR im Garten umher.
Der Mann und seine Frau hörten ihn kommen.
Da versteckten sie sich vor Gott dem HERRN
zwischen den Bäumen im Garten.
- ⁹ Gott der HERR rief den Menschen
und fragte: »Wo bist du?«
- ¹⁰ Der Mensch antwortete:
»Ich habe dich im Garten gehört und Angst bekommen.
Ich habe mich versteckt, weil ich nackt bin.«
- ¹¹ Gott fragte:
»Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?
Hast du von dem verbotenen Baum gegessen?«
- ¹² Der Mensch entgegnete:
»Die Frau, die du mir zur Seite gestellt hast,
hat mir davon gegeben, und ich habe gegessen.«
- ¹³ Da fragte Gott der HERR die Frau:
»Was hast du getan?«
Die Frau erwiderte:
»Die Schlange hat mich dazu verführt,
und ich habe gegessen.«
- ¹⁴ Da sagte Gott der HERR zur Schlange:
»Weil du das getan hast, sollst du **verflucht** sein –
unter allem Vieh und allen Tieren auf dem Feld!
Auf dem Bauch wirst du kriechen
und Staub fressen dein Leben lang.
- ¹⁵ Ich stifte Feindschaft zwischen dir und der Frau,
zwischen ihrem und deinem Nachwuchs.
Er wird dir den Kopf zertreten,
und du wirst ihn in die Ferse beißen.«

Einführung

Die Evangelien

Am Anfang des Neuen Testaments stehen die vier Evangelien. Das Wort »Evangelium« kommt aus dem Griechischen und bedeutet »Gute Nachricht«. Gemeint ist die Gute Nachricht, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, in die Welt gekommen ist. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er den Menschen Rettung vom Tod und von den Sünden gebracht (1. Korinther 15,1-5). Die vier Evangelien erzählen von der Geburt von Jesus, seinem Wirken, seinem Tod und seiner Auferstehung. Doch auch in den anderen Büchern des Neuen Testaments geht es um diese Gute Nachricht. Sie ist das Zentrum aller Verkündigung von Jesus Christus. Für Paulus ist sie »eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt« (Römer 1,16).

Die Verfasser der vier Evangelien werden im Bibeltext nicht namentlich genannt. Sie treten ganz hinter der Botschaft zurück, die sie verkünden. Die Überschriften der Evangelien stammen aus der Zeit zwischen 100 und 200 n. Chr. Man ging damals davon aus, dass Jünger von Jesus oder deren Mitarbeiter die Evangelien geschrieben haben: Matthäus und Johannes waren Jünger von Jesus (Matthäus 10,2-3), Markus ein Mitarbeiter von Petrus (1. Petrus 5,13) und Lukas ein Mitarbeiter von Paulus (Kolosser 4,14). Wir können heute nicht mit Sicherheit sagen, ob diese Annahmen stimmen. Trotzdem verwendet man diese Namen, wenn man von den Verfassern der Evangelien spricht.

Wahrscheinlich war es Markus, der als Erster seinen Bericht über das Leben von Jesus als »Evangelium«, also als »Gute Nachricht«, bezeichnet hat (Markus 1,1). Der Begriff wurde später auch für die Berichte von Matthäus, Lukas und Johannes übernommen. So wurde »Evangelium« zu einer Bezeichnung für eine besondere Literaturgattung: die Evangelien.

Alle Schriften des Neuen Testaments wurden ursprünglich auf Griechisch abgefasst. Diese Sprache war in der antiken Welt so weit verbreitet wie Englisch in unserer Zeit. So konnte sich die Gute Nachricht im gesamten Mittelmeerraum ausbreiten.

Die Evangelien ähneln sich in ihrem Aufbau. Alle berichten ausführlich über das öffentliche Wirken von Jesus: über seine Predigt, seine Taten, aber auch den Konflikt mit den Pharisäern und Schriftgelehrten. Dieser Konflikt gipfelte darin, dass Jesus verurteilt und

gekreuzigt wurde. In den letzten Kapiteln wird jeweils berichtet, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und sich seinen Jüngern gezeigt hat. Matthäus und Lukas unterscheiden sich von den anderen beiden Evangelien dadurch, dass sie ihren Bericht schon mit der Geburt und Kindheit von Jesus beginnen lassen.

Matthäus, Markus und Lukas stimmen an vielen Stellen sogar in der Reihenfolge der Darstellung genau überein. An einigen Stellen sind sie bis in den Wortlaut hinein gleich. Deshalb wird zumeist angenommen, dass Matthäus und Lukas das Markusevangelium gekannt und als Grundlage verwendet haben. Doch Matthäus und Lukas haben auch einige Teile gemeinsam, die im Markusevangelium nicht vorkommen. Deswegen geht man außerdem davon aus, dass Matthäus und Lukas neben dem Markusevangelium eine zweite gemeinsame Quelle hatten. Diese wird meist als »Spruchquelle« bezeichnet, denn sie enthielt wohl vor allem Reden und Aussprüche von Jesus. Die Bergpredigt in Matthäus 4,23–7,29 enthält beispielsweise sehr ähnliche Texte wie die Rede auf dem Feld in Lukas 6,17–49. Sie könnte in Teilen aus dieser Spruchquelle stammen. Matthäus und Lukas kannten jeweils noch weitere Worte und Taten von Jesus, die sie in ihr Evangelium aufgenommen haben.

Das Evangelium nach Johannes unterscheidet sich deutlich von den drei anderen Evangelien. Das betrifft sowohl den Aufbau und Wortlaut des Evangeliums als auch seinen theologischen Charakter. Vermutlich ist das Johannesevangelium später entstanden als die anderen drei Evangelien.

Obwohl alle vier Evangelien von Jesus handeln, stellt jedes die Ereignisse aus einem etwas anderen Blickwinkel dar. Doch allen ist gemeinsam, dass sie ihre Leserinnen und Leser zum Glauben an Jesus Christus führen wollen. Es geht also immer um die eine Gute Nachricht, die in unterschiedlicher Weise erzählt wird.

Die Gute Nachricht nach Matthäus

Das Evangelium nach Matthäus ist das erste der vier Evangelien. Es war in der Kirche von Beginn an sehr beliebt und schon bald nach 100 n. Chr. weit verbreitet. Das Wort »Evangelium« kommt aus dem Griechischen und bedeutet »Gute Nachricht«. Es meint die Gute Nachricht, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, in die Welt gekommen ist, um die Menschen vom Tod zu retten und von aller Schuld zu befreien (1,21).

Über den Verfasser des Evangeliums wissen wir nicht viel. In der Schrift selbst wird keine Angabe über ihn gemacht. Dass wir ihn heute »Matthäus« nennen, geht auf die Zeit ab 100 n. Chr. zurück: Damals nahm man an, dass das Evangelium von dem Zolleinnehmer Matthäus stammt, der zu den zwölf Jüngern gehörte (10,3). Vergleicht man die Berichte über die Berufung des Zolleinnehmers in Markus 2,14 und Matthäus 9,9, fällt auf, dass der Verfasser des Matthäusevangeliums den Namen »Levi« in »Matthäus« geändert hat. Deshalb vermutete man, dass sich der Verfasser auf diese Weise zu erkennen geben wollte. So bekam das Evangelium seinen Namen: Die Gute Nachricht nach Matthäus.

Der Verfasser des Evangeliums beherrschte die griechische Sprache und war mit den Schriften des Alten Testaments sehr vertraut. Man nimmt daher an, dass er selbst jüdischer Herkunft war und das Evangelium für eine Gemeinde geschrieben hat, die ebenfalls eine enge Verbindung zum Judentum hatte. Wahrscheinlich ist das Matthäusevangelium zwischen 80 und 90 n. Chr. in Syrien entstanden.

Matthäus war nicht der Erste, der über das Leben und Wirken von Jesus berichtet hat. Er konnte bereits auf das Markusevangelium zurückgreifen und hat dieses fast vollständig in seine Darstellung übernommen. Daneben standen ihm vermutlich eine weitere schriftliche Quelle – die sogenannte Spruchquelle – und verschiedene mündliche Überlieferungen zur Verfügung.

Das Matthäusevangelium beginnt mit der Vorgeschichte des Wirkens von Jesus (1,1–4,22): mit seinem Stammbaum, der Geschichte seiner Geburt und dem Auftreten von Johannes dem Täufer. Es folgt eine Beschreibung über das öffentliche Wirken von Jesus (4,23–16,12), den Weg nach Jerusalem (16,13–20,34) und sein Wirken in Jerusalem (21–25). Über das Leiden, Sterben und die Auferstehung von Jesus wird im letzten Teil (26–28) berichtet.

Eine Besonderheit im Aufbau des Matthäusevangeliums sind die fünf großen Reden, in denen Worte von Jesus zusammengestellt sind: die Bergpredigt (4,23–7,29), der Auftrag an die Apostel (9,35–11,1), die Gleichnisse (13,1–53), Anweisungen für die Gemeinschaft der Jünger (18) und die Rede über die Pharisäer und das Weltgericht (23–25). So tritt Jesus als Lehrer in Erscheinung, den Gott mit besonderer Vollmacht ausgestattet hat. Er verkündet den Menschen, was Gottes Wille ist.

Nach der Darstellung des Matthäusevangeliums erfüllt sich in der Geburt von Jesus und in seinem Wirken das, was im Alten Testament bereits angekündigt wurde. Vor allem in den ersten Kapiteln wird mehrfach aus dem Alten Testament zitiert. Diese Zitate lassen sich gut erkennen an Formulierungen wie: »So ging in Erfüllung, was durch den Propheten gesagt worden ist« (1,22; 2,17; 8,17 und öfter). Jesus wird zudem schon am Beginn des Evangeliums als Sohn Davids bezeichnet (1,1). Das macht deutlich: Jesus ist der Retter, auf den das Volk Israel gewartet hat und der im Alten Testament angekündigt wurde (2. Samuel 7,12–16). Gleichzeitig ist Jesus ein Nachkomme von Abraham. Abraham ist nicht nur der Stammvater Israels, sondern gilt auch als der, durch den alle Völker der Erde Segen empfangen (1. Mose/Genesis 12,3). Die Gute Nachricht ist also an alle Völker gerichtet. Das wird auch am Ende des Evangeliums im Auftrag von Jesus an seine Jünger deutlich: Sie sollen allen Menschen von Jesus erzählen und sie einladen, seine Jüngerinnen und Jünger zu werden (28,19–20). Jesus ist nicht nur der Retter Israels, sondern auch der Retter der ganzen Welt.

Nach der Darstellung von Matthäus steht die Erfüllung des Gesetzes im Zentrum dessen, was Jesus den Menschen gepredigt hat: Wer tut, was die Gebote des Alten Testaments fordern, der handelt nach dem Willen Gottes (5,17–20). Eine besondere Rolle nehmen dabei die Gebote ein, Gott und die Mitmenschen zu lieben wie sich selbst (22,34–40). Sie stehen schon im Alten Testament (5. Mose/Deuteronomium 6,5; 3. Mose/Levitikus 19,18) und fassen alles zusammen, was Gott von den Menschen verlangt. Beim Befolgen der Gebote geht es also vor allem um Barmherzigkeit gegenüber den Mitmenschen (9,13; 12,7). Im Leben der Gemeinde zeigt sich die Barmherzigkeit unter anderem in der Bereitschaft, einander zu vergeben (18,21–35).

Die Vorgeschichte und der Beginn des Wirkens von Jesus 1,1-4,22

Die Geburt und Kindheit von Jesus 1,1-2,23

Der Stammbaum von Jesus

→ Lukas 3,23-38

1 ¹ Das Buch vom Ursprung und der Geschichte von Jesus Christus, der ein **Sohn Davids** und ein **Nachkomme Abrahams** war.

² Abraham war der Vater von Isaak,
Isaak von Jakob,
Jakob von Juda und seinen Brüdern.

³ Juda war der Vater von Perez und Serach
– ihre Mutter war Tamar –,
Perez von Hezron, Hezron von Ram.

⁴ Ram war der Vater von Amminadab,
Amminadab von Nachschon,
Nachschon von Salmon.

⁵ Salmon war der Vater von Boas
– seine Mutter war Rahab –,
Boas war der Vater von Obed
– seine Mutter war Rut –,
Obed der Vater von Isai.

⁶ Isai war der Vater von David, dem König,
David von Salomo –
seine Mutter war die Frau von Urija.

⁷ Salomo war der Vater von Rehabeam,
Rehabeam von Abija, Abija von Asa,

⁸ Asa von Joschafat,
Joschafat von Joram, Joram von Usija,

⁹ Usija von Jotam,
Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija,

¹⁰ Hiskija von Manasse,
Manasse von Amos, Amos von Joschija.

¹¹ Joschija war der Vater von Jojachin
und seinen Brüdern.
Dann kam die **Verbannung nach Babylonien**.

¹² Als die Verbannung nach Babylonien vorüber war,
wurde Jojachin Vater von Schealtiel,
Schealtiel von Serubbabel,

¹³ Serubbabel von Abihud,
Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor,

Sohn Davids: David ist ein bedeutender König von Israel. Nachdem das Königreich untergegangen war, hoffte man auf einen Nachkommen Davids als Retter und Erlöser Israels; vgl. 2. Samuel 7,12-16.

Nachkomme Abrahams: Ausdruck für die Zugehörigkeit zum Volk Israel, als dessen Stammvater Abraham gilt.

Verbannung: Meint die Zeit zwischen 586 und 538 v. Chr., in der ein Teil des Volkes Israel gezwungen war, in Babylonien zu leben.

Verlobung: Macht die Verbindung zwischen Mann und Frau rechtsgültig, ohne dass diese bereits zusammenleben.

aus dem Heiligen Geist: Die ungewöhnliche Formulierung weist auf die besonderen Umstände des Schwanger-Werdens hin. Der Heilige Geist ist die Kraft, durch die Gott in der Welt wirkt.

Jesus: Der Name bedeutet übersetzt »der HERR rettet«.

sein Volk: Gemeint ist das Volk Israel.

durch den Propheten gesagt: Zitat aus der griechischen Übersetzung von Jesaja 7,14.

¹⁴ Azor von Zadok,
Zadok von Achim, Achim von Eliud,
¹⁵ Eliud von Eleasar,
Eleasar von Mattan, Mattan von Jakob,

¹⁶ Jakob von Josef.
Josef war der Mann von Maria.
Maria war die Mutter von Jesus,
der Christus genannt wird.

¹⁷ Alle Generationen zusammen sind:
von Abraham bis David
vierzehn Generationen,
von David bis zur Verbannung nach Babylonien
vierzehn Generationen,
von der Verbannung nach Babylonien bis zu Christus
vierzehn Generationen.

Jesus wird geboren

¹⁸ Zur Geburt von Jesus Christus kam es so:
Seine Mutter Maria war mit Josef **verlobt**.
Sie hatten noch nicht miteinander geschlafen.
Da stellte sich heraus, dass Maria schwanger war –
aus dem Heiligen Geist.

¹⁹ Ihr Mann Josef lebte nach Gottes Willen,
aber er wollte Maria nicht bloßstellen.
Deshalb wollte er sich von ihr trennen,
ohne Aufsehen zu erregen.

²⁰ Dazu war er entschlossen.
Doch im Traum erschien ihm ein Engel des Herrn
und sagte:
»Josef, du Nachkomme Davids, fürchte dich nicht,
Maria als deine Frau zu dir zu nehmen.
Denn das Kind, das sie erwartet,
ist aus dem Heiligen Geist.

²¹ Sie wird einen Sohn zur Welt bringen.
Dem sollst du den Namen **Jesus** geben.
Denn er wird **sein Volk** retten:
Er befreit es von aller Schuld.«

²² Das alles geschah, damit in Erfüllung ging,
was der Herr **durch den Propheten gesagt** hat:

²³ »Ihr werdet sehen:
Die Jungfrau wird schwanger werden
und einen Sohn zur Welt bringen.
Dem werden sie den Namen Immanuel geben«,
das heißt: Gott ist mit uns.

- ²⁴ Josef wachte auf und tat,
was ihm der Engel des Herrn befohlen hatte:
Er nahm seine Frau zu sich.
- ²⁵ Aber er schlief nicht mit Maria,
bis sie ihren Sohn zur Welt brachte.
Und er gab ihm den Namen Jesus.

Die Sterndeuter aus dem Osten

- 2** ¹ Jesus wurde in Betlehem in Judäa geboren.
Zu dieser Zeit war **Herodes** König.
Da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem.
- ² Sie fragten: »Wo ist der neugeborene **König der Juden**?
Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen
und sind gekommen, um ihn anzubeten.«
- ³ Als König Herodes das hörte,
erschrak er und mit ihm alle in Jerusalem.
- ⁴ Er rief zu sich alle führenden Priester
und **Schriftgelehrten** des Volkes.
Er fragte sie: »Wo soll der **Christus** geboren werden?«
- ⁵ Sie antworteten ihm: »In Betlehem in Judäa!
Denn **im Buch des Propheten steht**:
- ⁶ ›Du, Betlehem im Land Juda,
du bist keineswegs die unbedeutendste
unter den Städten in Juda.
Denn aus dir wird der Herrscher kommen,
der mein Volk Israel wie ein Hirte führen soll.«
- ⁷ Später rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich.
Er erkundigte sich bei ihnen genau nach der Zeit,
wann der Stern erschienen war.
- ⁸ Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte:
»Geht und sucht überall nach dem Kind!
Wenn ihr es findet, gebt mir Bescheid!
Dann will auch ich kommen und es anbeten.«
- ⁹ Nachdem die Sterndeuter den König gehört hatten,
machten sie sich auf den Weg.
Derselbe Stern, den sie im Osten gesehen hatten,
ging vor ihnen her.
Dann blieb er stehen,
genau über der Stelle, wo das Kind war.
- ¹⁰ Als sie den Stern sahen,
waren sie außer sich vor Freude.
- ¹¹ Sie gingen in das Haus
und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter.
Sie warfen sich vor ihm nieder und beteten es an.
Dann holten sie ihre Schätze hervor
und gaben ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und **Myrrhe**.

Herodes der Große: König über Judäa, Samaritanien, Galiläa und die angrenzenden Gebiete (37–4 v. Chr.).

König der Juden: Nachdem das Königreich Israel untergegangen war, hoffte man darauf, dass Gott einen Nachkommen von König David als Retter und Erlöser Israels senden würde.

Schriftgelehrte: Menschen, deren Aufgabe das Studium und die Auslegung der Heiligen Schrift ist.

Christus: Bedeutet übersetzt »der Gesalbte«. Im Alten Testament werden Könige, aber auch Propheten und Priester bei Amtsantritt gesalbt. Später wird der von Gott zum Herrscher der Welt bestimmte Retter so genannt. Im Neuen Testament ist das Jesus.

im Buch des Propheten steht: Das Zitat nimmt Worte aus Micha 5,1; 5,3 und 2. Samuel 5,2 auf.

Myrrhe: Kostbares duftendes Harz eines immergrünen Baums.

Herodes der Große: König über Judäa, Samarien, Galiläa und die angrenzenden Gebiete (37–4 v. Chr.).

durch den Propheten gesagt: Zitat aus Hosea 11,1. Der Vers bezieht sich ursprünglich auf den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten.

durch den Propheten Jeremia gesagt: Zitat aus Jeremia 31,15-16.

Rahel: Frau von Jakob, dem Stammvater des Volkes Israel. Sie steht hier für die Frauen der Stadt.

¹² Gott befahl ihnen im Traum:
»Geht nicht wieder zu Herodes!«
Deshalb kehrten sie auf einem anderen Weg
in ihr Land zurück.

Die Flucht nach Ägypten

¹³ Die Sterndeuter waren gegangen.
Da erschien Josef ein Engel des Herrn im Traum.
Er sagte: »Steh auf! Nimm das Kind und seine Mutter
und flieh nach Ägypten!
Bleibe dort, bis ich es dir sage!
Denn **Herodes** wird das Kind suchen, um es zu töten.«
¹⁴ Daraufhin stand Josef mitten in der Nacht auf.
Er nahm das Kind und seine Mutter
und zog mit ihnen nach Ägypten.
¹⁵ Dort blieb er bis zum Tod von Herodes.
Dadurch ging in Erfüllung,
was Gott **durch den Propheten gesagt** hat:
»Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

Herodes tötet die Kinder in Betlehem

¹⁶ Herodes merkte bald,
dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten.
Da wurde er sehr zornig.
Er ließ in Betlehem und der Umgebung alle Kinder töten,
die zwei Jahre und jünger waren.
Das entsprach dem Zeitraum,
den er von den Sterndeutern erfragt hatte.
¹⁷ Damals erfüllte sich,
was Gott **durch den Propheten Jeremia gesagt** hat:
¹⁸ »Geschrei ist in Rama zu hören,
Weinen und lautes Klagen.
Rahel weint um ihre Kinder.
Sie will sich nicht trösten lassen,
denn die Kinder sind nicht mehr da.«

Die Rückkehr nach Nazaret

¹⁹ Herodes war gestorben.
Da erschien Josef in Ägypten
im Traum ein Engel des Herrn.
²⁰ Der sagte: »Steh auf!
Nimm das Kind und seine Mutter
und geh in das Land Israel!
Denn alle, die das Kind umbringen wollten, sind tot.«
²¹ Josef stand auf, nahm das Kind und seine Mutter
und kehrte in das Land Israel zurück.
²² Er hörte, dass nun Archelaus König über Judäa war –
anstelle seines Vaters Herodes.

Deshalb fürchtete sich Josef, dorthin zu gehen.
 Im Traum bekam er neue Anweisung von Gott.
 Daraufhin zog er in das Gebiet von Galiläa.
²³ Dort ließ er sich in der Stadt Nazaret nieder.
 So ging in Erfüllung,
 was Gott **durch die Propheten gesagt** hat:
 »Er wird Nazoräer genannt.«

Johannes der Täufer, Jesus und seine Jünger ^{3,1-4,22}

Johannes der Täufer

→ *Markus 1,2-6; Lukas 3,1-6; Johannes 1,19-23*

3 ¹ Zu dieser Zeit trat **Johannes der Täufer** auf
 und verkündete in der Wüste von Judäa:

² »Ändert euer Leben!

Denn das **Himmelreich** kommt jetzt den Menschen nahe!«

³ Dieser Johannes ist es,

von dem **es bei dem Propheten Jesaja heißt**:

»Eine Stimme ruft in der Wüste:

›Macht den Weg bereit für den Herrn,

ebnet ihm die Straße!«

⁴ Johannes trug einen Mantel aus Kamelhaar
 und um seine Hüfte einen Ledergürtel.
 Seine Nahrung bestand aus Heuschrecken
 und Honig von Wildbienen.

⁵ Die Menschen strömten zu ihm

aus Jerusalem, aus ganz Judäa

und aus der ganzen Gegend am Jordan.

⁶ Sie ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen
 und bekannten ihre Sünden.

Johannes fordert dazu auf, das Leben zu ändern

→ *Lukas 3,7-9*

⁷ Johannes sah,

dass viele **Pharisäer** und **Sadduzäer** kamen.

Sie wollten sich von ihm taufen lassen.

Er sagte zu ihnen: »Ihr Schlangenbrut!

Wer hat euch auf den Gedanken gebracht,

dass ihr dem bevorstehenden Gericht Gottes entgeht?

⁸ Zeigt durch euer Verhalten,

dass ihr euer Leben wirklich ändern wollt!

⁹ Und denkt ja nicht, ihr könnt sagen:

›**Abraham** ist unser Vater!«

Denn ich sage euch:

Gott kann diese Steine hier zu Kindern Abrahams machen.

durch die Propheten

gesagt: Ein Prophetenwort mit diesem Wortlaut ist nicht bekannt. Möglicherweise bezieht sich das Zitat auf Jesaja 11,1, wo von einem »Spross« (hebräisch: *nezer*) die Rede ist, der als Friedensherrscher in die Welt kommt.

Johannes der Täufer:

Bereitet die Menschen auf das Kommen von Jesus vor.

Himmelreich:

Wörtlich »Königsherrschaft der Himmel«. Bezeichnet den Herrschaftsbereich, in dem sich Gottes Wille durchsetzt.

es heißt beim Propheten

Jesaja: Zitat aus der griechischen Übersetzung von Jesaja 40,3.

Pharisäer:

Angehöriger einer jüdischen Glaubensgruppe, die die biblischen Vorschriften und Gesetze sehr streng auslegte.

Sadduzäer:

Angehörige einer jüdischen Glaubensgruppe, in der Priester eine bedeutende Rolle spielten. Neben den vornehmen Priesterfamilien gehörten ihr auch andere Vertreter der führenden Gesellschaftsschicht an.

Abraham:

Stammvater des Volkes Israel, vgl. 1. Mose/Genesis 12–25.

taufen: Wörtlich »(in Wasser) eintauchen«. Religiöse Handlung, die den Willen zum Ausdruck bringt, sein Leben ganz auf Gott auszurichten.

mit Feuer taufen: Bild für eine umfassende Reinigung: Jesus wird die Menschen von Grund auf verändern.

Worfschaufel, werfeln: Mit einer Worfschaufel wurde das gedroschene Getreide in die Luft geworfen, um Getreidekörner von Stroh und Spreu zu trennen.

mein geliebter Sohn: Im Titel »Sohn Gottes« kommt das besondere Vertrauensverhältnis eines Menschen zu Gott zum Ausdruck. Im Neuen Testament wird der Titel nur für Jesus verwendet.

Satan, Teufel: Gegenspieler Gottes. Er versucht, die Menschen zu einem Verhalten zu bewegen, das Gottes Willen widerspricht.

¹⁰ Die Axt ist schon an die Baumwurzel gesetzt: Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.«

Johannes weist auf Christus hin

→ Markus 1,7-8; Lukas 3,15-18; Johannes 1,24-28

- ¹¹ Johannes sagte:
»Ich **taufe** euch mit Wasser, denn ihr wollt euer Leben ändern. Aber nach mir kommt einer, der ist mächtiger als ich. Ich bin es nicht einmal wert, ihm die Sandalen auszuziehen: Er wird euch mit Heiligem Geist und **mit Feuer taufen**.«
- ¹² Er hat die **Worfschaufel** in seiner Hand. Damit wird er sein Getreide gründlich aussieben. Seinen Weizen wird er in die Scheune bringen. Aber das Stroh wird er in einem Feuer verbrennen, das nicht ausgeht.«

Jesus lässt sich von Johannes taufen

→ Markus 1,9-11; Lukas 3,21-22; Johannes 1,32-34

- ¹³ Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes.
Er wollte sich von ihm taufen lassen.
- ¹⁴ Johannes versuchte, ihn davon abzuhalten. Er sagte:
»Ich müsste doch eigentlich von dir getauft werden! Und du kommst zu mir?«
- ¹⁵ Jesus antwortete: »Das müssen wir jetzt tun. So erfüllen wir, was Gottes Gerechtigkeit fordert.«
Da gab Johannes nach.
- ¹⁶ Als Jesus getauft war, stieg er sofort aus dem Wasser. In diesem Moment öffnete sich der Himmel über ihm. Er sah den Geist Gottes, der wie eine Taube auf ihn herabkam.
- ¹⁷ Da erklang eine Stimme aus dem Himmel:
»Das ist **mein geliebter Sohn**, an ihm habe ich Freude.«

Jesus wird auf die Probe gestellt

→ Markus 1,12-13; Lukas 4,1-13

- 4** ¹ Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt. Dort sollte er vom **Teufel** auf die Probe gestellt werden.
- ² Jesus fastete 40 Tage und 40 Nächte lang. Dann war er sehr hungrig.
- ³ Da kam der Versucher und sagte zu ihm:

Zu dieser Ausgabe

Das Übersetzungsprofil der BasisBibel

Die Bibel ist das am häufigsten übersetzte Buch der Welt. Dabei gibt es nicht nur Übersetzungen in verschiedene Sprachen, sondern auch unterschiedliche Fassungen innerhalb einer Sprache. Seit Martin Luther (1483–1546) hat die Übersetzung der Bibel in Deutschland einen besonderen Stellenwert. Heute gibt es zahlreiche Bibelübersetzungen in die deutsche Sprache. Und noch immer kommen neue hinzu – so auch die BasisBibel.

Jede Übersetzung steht vor der Herausforderung, eine Brücke zu schlagen zwischen dem Ausgangstext und den heutigen Leserinnen und Lesern. Daraus ergeben sich zwei Arten von Bibelübersetzungen. Die erste Art, die wörtliche Übersetzung, bleibt möglichst nah am Ausgangstext. Gleiche Vokabeln werden möglichst gleich übersetzt. Der Aufbau der Sätze folgt, wenn möglich, der Struktur der Ausgangssprache. Das, was den Leserinnen und Lesern der Bibel vor 2000 Jahren bekannt war, wird auch heute als bekannt vorausgesetzt. Erklärende Zusätze im Text gibt es deshalb nicht.

Die zweite Art, die kommunikative Übersetzung, legt dagegen besonderen Wert darauf, für Leserinnen und Leser heute verständlich zu sein. Sie orientiert sich stärker am Sinn des Ausgangstextes und versucht, diesen Sinn heute verständlich zu vermitteln. Hintergrundwissen zu bestimmten Sachverhalten kann hier als Teil der Übersetzung in den Text einbezogen werden. Das können Informationen zum Alltagsleben der damaligen Zeit sein, aber auch zu religiös oder theologisch komplexen Sachverhalten. Kommunikative Übersetzungen sind deshalb in der Regel etwas umfangreicher als wörtliche Übersetzungen. Für nicht so mit der Bibel vertraute Leserinnen und Leser sind sie oft leichter zu verstehen.

Zwischen diesen beiden Arten von Übersetzungen schlägt die BasisBibel einen neuen Weg ein. Sie findet innovative Lösungen, um die Treue zum Ausgangstext mit einer möglichst guten Verständlichkeit zu verbinden. In ihrer Wortwahl bleibt sie dichter beim Ausgangstext als andere kommunikative Übersetzungen. Theologische Grundbegriffe bleiben damit besser erkennbar. Sie verzichtet auch auf breite Erläuterungen direkt im Text. Stattdessen hat sie viele Anmerkungen am Rand oder in den digitalen Ausgaben als Link. Unbekannte Sachverhalte oder schwierige Begriffe werden so erklärt. Besonders wichtig ist der BasisBibel der einfache und leicht verständliche Aufbau der Sätze. Ein Satz in der BasisBibel hat in der Regel nicht mehr als 16 Wörter und höchstens einen Nebensatz. Darüber hinaus sind die Sätze in Sinneinheiten gegliedert, die das Lesen zusätzlich erleichtern. In manchen Druckausgaben und in

den digitalen Fassungen werden diese Sinneinheiten jeweils in einer eigenen Zeile wiedergegeben.

Die BasisBibel ist also eine neue Übersetzung aus den biblischen Ursprachen Hebräisch, Aramäisch und Griechisch, die gut zu lesen und leicht zu verstehen ist. Lies selbst!